



Flyer - Architektur und Politik / Beton - 007



# **Mies? Funktionalismus als Architekturzeit im brutalistischen Univer- sitätsbau in Oldenburg 1975**

Rauhe Materialsichtigkeit und skulpturale Großformen sind Hauptmerkmale des Brutalismus in der Architektur. Jürgen Joedicke hat darauf hingewiesen, dass diese plastische Gesamtwirkung u.a. durch die skulpturale Übersteigerung von Funktionselementen wie Treppenhäusern oder Abzugsschächten erreicht wurde. Vor allem in diesen Fällen spottet der brutalistische baukünstlerische Eigensinn der Idee des Funktionalismus, die Form der Funktion unterzuordnen und aus dieser folgen zu lassen.

Das 1975 eingeweihte Allgemeine Aufbau- und Verfügungszentrum (AVZ) der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg (Abb.) belegt die Fähigkeit des Brutalismus, auch die ihm vollkommen gegensätzliche Optik des Funktionalismus zu integrieren, weil sich der Brutalismus als skulpturale Bau-Kunst versteht. Die vier Trakte, die von einem zentralen Treppenturm rechtwinklig abgehen, sind in Betonskelett-Bauweise errichtet worden. Die Wuchtigkeit dieser Bauelemente wird gemildert durch die Fensterbänder. Bereits dadurch zeigt sich der zwanglose Umgang mit dem Erbe des Funktionalismus. Die Fensterbänder geben dem Bau eine dem Brutalismus eigentlich fremde Transparenz. Anders als etwa in den bekannten Hochschulbauten in Marburg (siehe Eintragung 005) bilden in Oldenburg die Fenster die äußere Wand und nehmen so die Betonstützen in den Baukörper mit auf. Lediglich die Unterzüge durchstoßen den Vorhang und dienen als Konsolen für die sehr massiven Beton-Böden der Loggien.

An den Stirnseiten der beiden Haupttrakte, die mit Treppentürmen abschließen, zeigt sich der unbekümmerte, der Ironie der Postmoderne vorausseilende Zugriff auf den Funktionalismus überdeutlich. Die Form der Stirnseite im Grundriss eines halben Oktogons wird durch ein verglastes Treppenhaus mit demselben halboktogonalen Grundriss wie ein Echo wiederholt, dabei aber vom Brutalismus des Waschbeton in die Glas-und-Stahl-Ästhetik Mies von der Rohes übersetzt. Sehr, sehr entfernt erinnert die Rasterung dieses gläsernen Treppenturms an den Rhythmus der Glasfassaden von Mies' Meisterwerken. Wie im "anything goes" einer spielerischen Architektur-Morphologie wird ein und dieselbe Grundform in zwei einander gegensätzlichen Materialien variiert und die modernistische Transparenz mit der Monumentalität des Brutalismus versöhnt.

Die Doppel-T-Träger als vertikales Gliederungselement vor den Loggien sowie dem Fensterraster des gläsernen Treppenturms sind ein besonders augenfälliges, an Mies' bekanntestes Gestaltungselement erinnerndes Funktionalismus-Zitat. Verglichen mit den bei Mies oft schwarzen oder rostbraunen Doppel-T-Trägern, etwa in der eleganten Fassade des Seagram-Buildings, wirkt die poppige blaue Lackierung dieser Schienen in Oldenburg primitiv. Doch auch oder gerade in seinen schwächeren Beispielen wie diesem Universitätsbau erweist sich das Prinzip des Brutalismus, als forcierte Bau-Kunst prinzipienlos zu sein und um des skulpturalen Effekts willen auch ästhetische Gegensätze integrieren können.

Jörg Probst/ *Abb.: Blau gemacht: Doppel-T-Träger als Fassadenelemente, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg - Allgemeines Aufbau- und Verfügungszentrum (AVZ), Niedersächsische Hochschulbaugesellschaft (HBG) 1975, Foto: Jörg Probst.*